

# Zeitreise in die 50er unternommen

Im ersten Erzählcafé schildern Klaus Hornickel und viele Zuhörer ihre Jugenderlebnisse

In vier Teilen wird im Erzählcafé die Ausstellung zur „Jugend in Stendal“ mit Gesprächspartnern lebendig. Am Mittwoch machte Volksstimme-Redakteur Donald Lyko mit dem 79-jährigen Klaus Hornickel den Anfang.

Von Thomas Pusch  
Stendal • Das Interesse war sehr groß in der Kleinen Markthalle. Alle Stühle waren besetzt, als Volksstimme-Redakteur Donald Lyko am Mittwochabend das erste Erzählcafé eröffnete. In vier Teilen schildern Gesprächspartner ihre Jugendzeit in Stendal und ergänzen so die Ausstellung zu dem Thema, das Inhalt eines FH-Forschungsprojektes war. Zum Auftakt erinnerte sich der 79-jährige Klaus Hornickel an seine Stendaler Jugendjahre in den 50ern.

„Wie oft sind Sie in den 79 Jahren des Lokals verwiesen worden“, startete Lyko munter in die Gesprächsrunde, die genauso amüsant und unterhaltsam bleiben sollte. „Nur einmal“, antwortete Hornickel. Wegen seines „ungebührlichen Tanzens“ sei er darüber hinaus aber mehrmals ermahnt worden. Freie Tänze wie Boogie-Woogie oder Rock'n'Roll waren nicht gerne gesehen im Stendal der 50er Jahre, galten als „westliche Unkultur“.

Ein Rabauke war Hornickel dennoch nicht. Stammlokal war das Café Altmark, in dem Krawattenzwang herrschte, die „sehr attraktive Bardame Erika“ Inhalt spät-pubertärer Träume war und das „Zusammentanzen ja auch seine Vorteile hatte“. Tanzen hatte überhaupt eine große Bedeutung für die Stendaler Jugendlichen, so war die wöchentliche Tanzstunde der Tanzschule Knaul im Schwarzen Adler obligatorisch. Die Musik war eher gemäßig, „mit einer Quadrille steigt kein Blutdruck“, brachte es Hornickel auf den Punkt.

Neben der Musik ist auch die Kleidung wichtiges Identifikationsmittel der Jugend, zu Hornickels Zeit „Jeans und Nickyhemd“. Doch es gab auch andere Kleidungsstücke, wie Christa Franze erzählte. Ziel des Erzählcafés ist es, dass nicht nur die Protagonisten auf der Bühne, sondern alle mitei-



Volksstimme-Redakteur Donald Lyko (links) führte durch einen unterhaltsamen Abend, an dem nicht nur sein Gesprächspartner auf der Bühne, Klaus Hornickel, aus seiner Jugendzeit erzählte.

Foto: Thomas Pusch

einander ins Gespräch kommen. Und auch das funktionierte. „1955 hatte ich einen schwarzen Cordrock mit Latz über meiner blauen FDJ-Bluse an“, erzählte sie. Der Lehrer habe aber mit der Bemerkung, dass sich das nicht gehöre, den Latz abgeknöpft, so dass sie nur mit Rock und Blauhemd dastand.

Fritz Schulze erzählte von einem Schulfreund, der eine Tante in West-Berlin hatte. Dort bekam er die auch Wellblechhosen genannten Cordbeinkleider und Holzfällerhemden. Seine Kleidung aus Stendal musste er dann zurücklassen, wäre es doch zu auffällig mit einer Einkaufstasche wieder gen Osten zu reisen. Der Direktor der Winckelmannschule erwischte ihn aber doch am Bahnhof Spandau in der modernen Westkleidung, vor der versammelten Schülerschaft musste er später Reue zeigen.

Literatur interessierte die Stendaler Jugendlichen vor allem auch die, die nicht so gern gesehen war. Bei den Jungen waren es die Karl-May-, bei den



Der Eingang des Barcafés Altmark an der Ecke Priesterstraße/Breite Straße.

Foto: Stadtarchiv Stendal

Mädchen die Liebesromane. Es wurde eifrig gelesen und getauscht. Christa Franze wurde einmal mit ihrer romantischen Literatur erwischt, die ihr sogleich abgenommen wurde. „Die kam dann ins Schaufenster der Handlung ‚Das gute Buch‘ mit einer Tafel, auf der stand: ‚Christa Franze liest Schundliteratur‘“, erzählte sie. In Staatsbürgerkunde rutschte sie auf eine Drei ab, in Englisch

bekam sie eine Fünf, allerdings nur „wegen Ermangelung einer noch schlechteren Zensur“, wie ihre Lehrerin Mrs. Weikert bemerkte.

Nach gut einer Stunde waren die Menschen im Erzählcafé in Erzähl-laune geraten. Ausnahme waren nur die fleißig mit-schreibenden Studentinnen der Angewandten Humanwissenschaften von Prof. Günter Mey, der das Forschungsprojekt

initiiert hatte. Da wurde dann über Ernteeinsätze gesprochen, über die Kartoffelkäfer, die Amikäfer genannt wurden, weil der Klassenfeind mit ihnen den Ertrag zerstören wollte. Es ging um selbstgenähte Kleider, Petticoats mit Drähten und Jacken aus Tischdecken, die heutzutage wohl „bio“ genannt würden.

Politik habe nicht so eine Rolle, eigentlich gar keine, gespielt, bei der FDJ war wohl jeder, wenn manche sich auch nicht mehr daran erinnern konnten, wie sie letztlich dahingekommen waren. Und am Ende stand Klaus Hornickels Resümee: „Wir haben eine schöne Jugend in Stendal gehabt“. Der lange Applaus in der Kleinen Markthalle gab ihm recht.

➡ Die nächsten Erzählcafés: Mittwoch, 13. Juni, Kleine Markthalle, 18 Uhr, Die 60er: West-Jeans und das „Je-Je-Je und wie das alles heißt“; Mittwoch, 11. Juli, Kleine Markthalle, 18 Uhr, Die 70er: Als der Rock lauter und die Röcke kürzer wurden; Mittwoch, 8. August, MAD-Club, 18 Uhr, Die 80er: Anstehen für Langspielplatten und Abtauchen im Bierkeller.

